

# Wirtschaftswunder – ich erlebte, wie es stetig aufwärts ging



Januar 2026

Folge 422

Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern, als wir 1965 unseren ersten Staubsauger kauften, es war der „Kobold“.



Aus heutiger Sicht würde ich sagen, es war mehr ein Prestigeobjekt als notwendiges Werkzeug. Wir hatten nur eine sogenannte Bettumrandung, also zwei kleine Teppiche auf beiden Seiten der Betten und vorne einen etwas längeren „Läufer“.

Im Wohnzimmer lag ein Teppich unter dem Tisch von etwa zehn Quadratmetern. Alle Nachbarn hatten einen Staubsauger, also brauchten wir auch einen.



Zur Hochzeit 1982 wurde uns ein Staubsauger geschenkt, der heute noch in Betrieb ist.

Als nächstes ersetzten wir den Volksempfänger gegen ein neues Radiogerät. Der Volksempfänger, auch „Göbbelsschnauze“ genannt, ging für fünf Mark an Rainer Volk, der damit in der Gärtnerei Musik hören konnte.

Unser neues Radiogerät hatte zwei große Lautsprecher und an der Seite „Hochtöner“. So hörte sich Musik jetzt viel besser an.



Als meine Oma Küche eingeschult wurde, gab es noch keine Elektrizität in Großen-Buseck. Am Schluss ihres Lebens hatte sie Elektroherd, Kühlschrank, Kaffeemaschine, Zentralheizung und fließendes warmes Wasser.



Der Fernsehapparat war vermutlich der Höhepunkt in der Entwicklung, die sie von 1904 bis 1989 erlebte.

Das Wirtschaftswunder in Deutschland begann mit der Einführung der „D-Mark“.



Symbol dafür ist das 50-Pfennig-Stück. 1949 war die Malerin und Kunstlehrerin Gerda Johanna Werner aus Oberursel Modell für die Pflanzung der kleinen Eiche. Dies könnte heute für unser Projekt „Wir lassen den Wald wieder wachsen“ als Logo stehen.

Viele Jahre war ich Abonnent des Magazins „DAMALS“. Auf der Titelseite wird Ludwig Erhard dargestellt, der als „Motor“ des Wirtschaftswunders gilt. Damals ging es um Fortschritt und nicht um Bürokratismus.



Urlaub bedeutete während des Krieges für Soldaten zu Hause zu sein. Plötzlich hatte Urlaub eine ganz andere Bedeutung. Die Deutschen fuhren mit Wohnwagen oder Zelten in Urlaub. Italien war oft das „Land der Träume“.



Meine Eltern fuhren in den 1950er Jahren nicht in Urlaub, sie konnten es sich aufgrund des Hausbaues nicht leisten. Dafür wurde im Urlaub am Haus und im Garten gearbeitet.

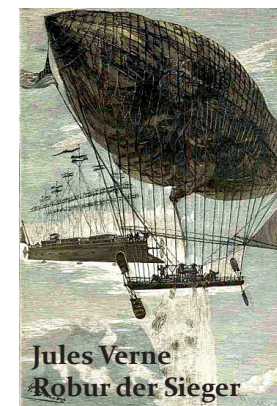
Mein Vater war bei der Bundesbahn. Er hatte pro Jahr mehrere Freifahrtscheine. So machten wir manchmal eine Tagesfahrt, hier nach Kassel.



Ich fand dies cool, wie ich mich offensichtlich auf diesem Bild darstelle.



Volkswagen war einmal Symbol für das Wirtschaftswunder. Der Erfolg verleitete Manager zu realitätsfremden Entscheidungen. Die Elektromobilität wurde verschlafen und bei den Abgaswerten der Dieselaautos betrogen.



Ein Wirtschaftswunder könnte vielleicht Jules Verne schaffen. Bürokratieabbau wird kaum stattfinden. Dazu müssten zunächst alle Einfallspinseln in den Amtsstuben entfernt werden, die Probleme schaffen, aber nicht lösen wollen.